

für Angewandte Kunst und in der Galerie Braubachfive

Von Christoph Schütte

Die ersten Besucher, heißt es, sollen sich mittlerweile schon ein wenig echauffert haben. Was einerseits, schließlich geht es hier um Kunst und leben wir im 21. Jahrhundert, ein wenig irritiert. Andererseits und besonders eingedenk des doch eher gegiegen bürgerlichen Kontexts, in den Caro Suerkemper ihre unartigen, von Laster, Unbedarftigkeit und Verzückung, von Unschuld und Verschlagenheit gleichermaßen ergriffenen Fräulein eingeschmuggelt hat, auch nicht so erstaunlich ist.

Dabei, so sei es auch empfindsameren Gemütern klipp und klar gesagt, ist der Frankfurter Auftritt der Berliner Künstlerin im Frankfurter Museum für Angewandte Kunst, der von einer Ausstellung mit Arbeiten auf Papier in der Galerie Braubachfive sowie einer Installation in Ata Macias' Künstlerkochenverein Club Michel begleitet wird, schlicht und einfach große Klasse. Und in der beiläufigen Selbstverständlichkeit, mit der die 1964 geborene Suerkemper die Barock, Biedermeier oder Jugendstil gewidmeten Räume der Villa Metzler punktgenau bespielt und dabei unmerklich aus den Angeln hebt, zugleich eine echte Überraschung. Denn in der Tat ist man darauf nicht gefasst. Nicht nur, weil man hier vor allem Möbel, Dekor und Accessoires aus einer anderen, vorgeblich gesitteteren Zeit erwartet.

Auch die in Karlsruhe ausgebildete Künstlerin kannte man bislang vorwiegend von einer anderen Seite. Dabei, so zeigt die Auswahl ihrer Blätter bei Braubachfive, ist sie ihren Motiven durchaus treu geblieben. Immer schon sind es Zeitschriften, Schulfibeln und Kinderbücher, Heimatbilder oder alte Pornoheftchen auch, denen sie ihre ausschließlich weiblichen Protagonisten entnimmt, die in ihren durchaus zart zu nennenden Gouachen an Figuren Wilhelm Buschs gerade so erinnern wie an jene Manfred Deix'. Und die sich auf weißer Fläche in Situationen gestellt finden, die auf das Barock ebenso verweisen wie auf vielleicht nicht jedermann geläufige fetischistische Praktiken oder auch das Werk des



Als wären sie immer schon hier gewesen: Suerkemper-Figuren im Empirezimmer der Villa Metzler Foto Schneider; © VG Bild-Kunst, Bonn 2012

„Vorteile des Lasters“ oder doch eher Justines „Missgeschick der Tugend“ zu illustrieren sich entschließen. Oder ob nicht wollüstige und religiöse Ekstase bei genauerer Betrachtung ohnehin dasselbe sind. Dass Suerkemper seit ihrem Stipendienaufenthalt in s'Hertogenbosch ihren Figuren als Keramiken buchstäblich Form gibt, ist derweil eine noch ungleich weniger bekannte Entwicklung, eröffnet ihnen freilich neue Möglichkeiten. Mit stupenden Ergebnissen.

Dabei ist es in der nach einem von Bach in eine Kantate gegossenen Lutherlied „In heißer Lieb' gebraten“ überschriebenen Schau in der Villa Metzler nicht nur das Material, das die Reliefs, Büsten und Figuren trotz teils drastischer Motive zwischen Möbeln, Vasen oder Porzellan zunächst kaum auffallen lässt. Vielmehr reagiert Suerkemper so subtil wie drastisch auf die Sammlung, indem sie gleichsam vorgefundene Formen, Stilelemente und Ikonographien aufnimmt

und mit ihren Themen einfach neu besetzt.

So lässt ein Lampenfuß zunächst an Dürers für den heimischen Gebrauch ins Pittoreske gewendete Bauernsäule denken, kommt „Glaube, Liebe, Hoffnung“ im Wedgwood-Style daher und finden sich die an seinerzeit verbreitete Puppen erinnernden, bis auf die Strümpfe splinternackten „Frozen Charlottes“ im Biedermeier-Zimmer genau am rechten Ort. Der Kontext freilich bleibt stets unverändert.

Und doch scheint es, mitunter gar bevor man die Interventionen überhaupt entdeckt, als sei hier die Stil gewordene Ordnung nicht mehr ganz im Lot. Ein paar unartige Fräulein bloß, und schon gerät eine ganze Welt ins Wanken.

Die Ausstellung in der Galerie Braubachfive, Braubachstraße 5, ist bis 12. Dezember dienstags bis samstags von 11 bis 13 und von 14 bis 18 Uhr, die Schau im Frankfurter Museum für Angewandte

Kurz & klein

Literatur im Museum

Im Zusammenhang mit der Ausstellung „Gustave Caillebotte. Ein Impressionist und die Fotografie“ gibt es in der Frankfurter Schirn Kunsthalle am 22. November

Schauspieler Johannes Kühn trägt sie vor. Anmeldung unter 0 69/2 99 88 21 12 oder fuehrungen@schirn.de.

Film im Mousonturm

Das Filmfestival und Symposium „Under-